

Katholische



Propsteikirche St. Johann Bremen

Franziskanerkirche
aus dem
14. Jahrhundert

Gründung des Franziskaner-Klosters

Etwa im Jahr 1225 – also zu Lebzeiten des Hl. Franziskus (+ 3.10.1226) – kommt eine Gruppe Franziskaner nach Bremen und fragt beim Rat der Stadt und beim Bremer Erzbischof Gerhard II nach einem Grundstück zur Errichtung eines Klosters. Die Franziskaner erhalten ein Grundstück neben der Domdüne zwischen der Balge und der Weser, eine sumpfige Gegend, die im Frühjahr regelmäßig überflutet wird.

Die Mönche bauen ein erstes Kloster – aufwändig gegründet auf Holzpfählen, um dem Gebäude Standsicherheit zu geben.

Als Franziskaner lehnen sie sowohl für sich persönlich als auch für ihren Orden materielle Güter ab. Sie leben von gespendeten und erbettelten Naturalien, pflegen ein einfaches Leben und setzen sich für Arme und Kranke ein. Sie betreiben eine Suppenküche für Bedürftige, pflegen Kranke und kümmern sich auch um Beerdigungen.

Erweiterung des Klosters

Die Franziskaner bauen um 1350 auf dem Fundament ihres ersten Klosters eine Kirche und erweitern die Klostergebäude. Möglich werden die Baumaßnahmen durch Einnahmen infolge der Pestepidemie in Europa, der etwa 7.000 Bremer zum Opfer fallen. Die überlebenden Bürger versuchen mit Schenkungen und Stiftungen etwas Gutes für das Seelenheil ihrer Verstorbenen zu tun und wenden sich besonders den Klöstern zu, denn die Fürbittgebete von Mönchen werden als wirkungsvoller angesehen als die Gebete der »normalen« Geistlichen. Ergebnis: Es kommt ausreichend Geld zusammen, um eine Gewölbekirche zu errichten. Laut Ordensvorschrift soll eine Franziskanerkirche nicht prunkvoll sein und als Zeichen der Einfachheit keinen Turm besitzen. Deshalb hat die St.-Johannis-Kirche lediglich einen Dachreiter mit relativ kleinen Glocken. Diese sollten ja nur die Mönche zum Gebet rufen – und nicht die Bürger der Stadt.

Reformation

Im Zuge der Reformation schränkt der Rat der Stadt Bremen ab 1522 das Zelebrieren katholischer Gottesdienste ein und verbietet diese dann vollständig. Das Paulskloster (Benediktinerkloster) vor den Toren der Stadt wird auf Anweisung des Rates im Jahr 1523 abgerissen. Dem Franziskanerkloster bleibt ähnliches erspart. Dieses Kloster wird umfunktioniert zu einem Krankenhaus für »Tolle und Irre«. Einige Mönche bleiben dort und widmen sich den dort lebenden etwa 70 bis 80 Menschen. Die St.-Johannis-Kirche wird nach der Reformation in geringem Umfang für reformierte Gottesdienste und als Ausweichquartier für andere Kirchengemeinden genutzt. Katholische Gottesdienste, katholische Taufen und Eheschließungen sind über etwa drei Jahrhunderte in Bremen verboten.

Eine Kirche als Packhaus

Der Rat der Stadt Bremen beschließt 1801, die St.-Johannis-Kirche nicht mehr für Gottesdienste zur Verfügung zu stellen. Sie soll – mit drei Zwischendecken versehen – zum Packhaus umgebaut werden. Daraus wird aber nichts, weil zwischen 1810 und 1813 das französische Heer Bremen einnimmt und das Kirchengebäude als Magazin nutzt. Nach dem Abzug der Franzosen beschließt die Bremische Bürgerschaft im Jahr 1816, den Katholiken die Kirche zu übergeben. In Bremen leben zu der Zeit etwa 2.100 Katholiken. Das heruntergekommene Kirchengebäude wird renoviert und 1823 wieder eingeweiht.

Das Kloster wird abgerissen

Die Gebäude des Franziskanerklosters werden 1834 einem Bauunternehmer zum Zweck des Abbruchs und Errichtung neuer Häuser verkauft. Ein Nebenarm der Balge wird zugeschüttet und das Gelände rund um die Kirche mit dem Bauschutt angehoben, um sich die Abfuhrkosten zu sparen und um sich vor den alljährlichen Überschwemmungen zu schützen. Daher heißt die Straße neben der Kirche St. Johann auch heute noch »Hohe Straße«. Der Fußboden der Kirche wurde bereits zehn Jahre zuvor per Zwischendecke angehoben. Deshalb ist die Kirche komplett unterkellert. Die Eingangstüren mussten ebenfalls angehoben werden – zu erkennen am verkürzten Mittelfenster über dem Haupteingang.

Das Kirchengebäude sackt ab

Aufgrund der Weserregulierung und -vertiefung sinkt in den Folgejahrzehnten der Grundwasserspiegel in der Innenstadt. Die hölzernen Pfahlgründungen unter den Gebäuden fallen nach und nach trocken und verfaulen. Die Folge ist: Wände sacken ab und reißen ein. Auch die Kirche St. Johann ist davon betroffen und wird im Jahr 1895 saniert.

Bombenangriffe auf St. Johann

Am 26.6.1942 erfolgt ein schwerer Bombenangriff auf Bremen, die Sakristei und der Dachstuhl der St.-Johannis-Kirche brennen ab, das gotische Gewölbe hält den Bomben stand. Die Kirche wird notdürftig wieder hergerichtet und nutzbar gemacht. Bei Bombenangriffen am 30.3.1945, die dem Hafen und den Weserbrücken gelten, werden die Kirchenfenster zerstört.

Erneute Restaurierung

1948 beginnen die Katholiken mit der Restaurierung der Kirche. Das marode Holzfundament wird durch ein Betonfundament ersetzt, das Dach der Kirche wird wieder aufgebaut und weitere Schäden beseitigt. Die Bremer Katholiken bringen einen Großteil der Kosten von etwa 900.000 RM und danach 1,64 Mio. DM auf. Im Jahr 1971 ist die Sanierung zunächst abgeschlossen.

Am 15.2.1953 wird die St.-Johannis-Kirche aufgrund ihrer Bedeutung als zentrale katholische Kirche in Bremen vom Osnabrücker Erzbischof Berning zur Propsteikirche ernannt und deren Pfarrer zum Propst.

Neue Kirchenfenster

Die Kirchenfenster werden in den Jahren 1955 bis 1957 erneuert. Beauftragt wird der Glaskünstler Walter Klocke. Grundgedanke bei der Motivwahl ist die Darstellung von Heiligen aus dem Bremer Raum sowie anderer bedeutender Heiliger, z.B. dem Namenspatron der Kirche St. Johann.

Einrichtung der Krypta

1992 erfolgt eine weitere grundlegende Sanierung. Dabei wird ein Teil des Kellers unter dem Mittelschiff zur Krypta ausgebaut. Diese wird für Schul- und Studentengottesdienste sowie für Familienmessen und von Gebets- und Meditationskreisen genutzt.

Fit für die Zukunft

In den Jahren 2013 bis 2016 wurde die Kirche innen und außen umfangreich renoviert. Zum ersten Mal hat sie einen barrierefreien Zugang. Als Raum für Begegnung nach Gottesdiensten wurde der Franziskussaal geschaffen. Hier findet sonntags auch das Kirchencafé statt. Die Gebetsorte wurden neu geordnet. In der alten Sakristei in unmittelbarer Nähe zum Altarraum wurde die Johannes-Oase eingerichtet, ein Dusch- und Waschraum für Bedürftige.

Gemeindestruktur heute

Der Propsteigemeinde St. Johann mit den Kirchen St. Johann und St. Elisabeth gehören etwa 10.500 Katholiken an. Es sind mehr als 100 Nationalitäten vertreten.



Rimbert
Erzbischof und Mönch der Abtei Corvey/Weser
Franziskus
seine Ordensbrüder errichteten die Kirche St. Johann



Willehad
erster Bischof von Bremen



Johannes der Täufer
Namenspatron der Propsteigemeinde



Ansgar
Erzbischof der vereinigten Bistümer Bremen und Hamburg



Petrus
Patron des Doms und der Stadt Bremen
Paulus
Völkerapostel

Osterkerze

Die große Kerze, die in der Osterzeit im Altarraum und danach beim Taufbecken steht, wird in der Osternacht geweiht. In dieser Nacht feiern die Christen die Auferstehung Jesu. Zugleich ist die Osterkerze Zeichen für die Flamme des Glaubens, mit der die Getauften dem wiederkommenden Christus entgegengehen.

Kreuz

Über dem Altar befindet sich ein Kreuz. Es ist das wichtigste Symbol des christlichen Glaubens. Es steht für Christi Opfertod und für seinen Sieg über den Tod durch die Auferstehung. Das Kreuz in St. Johann besteht aus einem spätgotischen Korpus eines Triumphkreuzes, Jesus als Überwinder des Todes, und einem modernen, schlichten Holzkreuz.

Altar

In der katholischen Kirche ist der Altar zentraler Ort der Eucharistiefiere. Er ist der Tisch, um den sich die Gemeinde versammelt – als Zeichen der Gemeinschaft mit Christus.

Der von Johannes Niemeier gestaltete Altar wird im Jahr 1994 aufgestellt. Das T-Kreuz (Tau) verweist auf den hl. Franziskus, der diese Form des Kreuzes in seinen Briefen benutzte. Im Altar befindet sich eine Reliquie vom Gewand des Franziskus.

Tabernakel

Das Wort Tabernakel bedeutet Zelt und ist ein Symbol für die Gegenwart Gottes in der Welt.

Im Gottesdienst werden auf dem Altar Brot und Wein gewandelt. Sie werden für die Gläubigen zu Leib und Blut Jesu Christi. In ihnen ist Christus gegenwärtig, auch über den Gottesdienst hinaus. Im Tabernakel wird das gewandelte Brot aufbewahrt. Der Tabernakel in St. Johann ist als Haus gestaltet. Beim Öffnen der Türen wird die Darstellung des Brotes geteilt und somit auf das Brotbrechen beim letzten Abendmahl verwiesen.

Zum Zeichen der Gegenwart Gottes brennt in der Nähe des Tabernakels das Ewige Licht, das sein Vorbild in der Feuersäule hat, in der Gott Israel aus Ägypten befreit hat.

Kreuzweg

Ausgehend von Jerusalem bildete sich im Mittelalter der Brauch, den Leidensweg Jesu nachzugehen. Aus dieser Tradition entwickelte sich die Andachtsform des Kreuzweges Jesu mit 14 Stationen seines Leidens und Sterbens.

Der von Heinrich Fleige geschaffene Kreuzweg wird 1894 eingeweiht.

Buch des Lebens

In das »Buch des Lebens« können Menschen die Namen von Verstorbenen eintragen. Menschen, die den Ort der Beisetzung eines Verstorbenen nicht kennen oder keine Möglichkeit haben, den Bestattungsort aufzusuchen, können hier einen Ort für ihre Trauer entdecken.

Hl. Antonius von Padua

Der Franziskaner-Mönch gilt als der Patron der Armen und Helfer in allen Nöten. Unter dem Namen Antoniusbrot werden Spenden für Notleidende gesammelt. Mit den Spenden aus St. Johann wird z. B. der »Bremer Treff« unterstützt, der günstige Mahlzeiten ausgibt.

Die Verehrung des Heiligen Antonius als »Patron für verlorene Sachen« geht zurück auf die Überlieferung, dass ein junger Mönch den Psalter des Antonius ohne dessen Erlaubnis mitnahm. Daraufhin wurde er von Erscheinungen heimgesucht, so dass er das Buch schnellstens zurück brachte.

Backsteingotik

Die Fassade der Kirche St. Johann zeigt die detailreiche Schönheit der norddeutschen Backsteingotik.

Orgel

Die von Franz Breil gebaute Orgel wird 1965 eingeweiht. Sie wird in den 70er Jahren umintoniert und 1995 sowie 2017 renoviert und umdisponiert.

Taufbecken

Das Taufbecken stammt aus dem Jahr 1845. Es wurde im neugotischen Stil vom Bildhauer Georg Andreas Steinhäuser geschaffen. Das Becken erzählt eine Geschichte: Der Täufling wird durch die Taufe in die Gemeinschaft der Christen aufgenommen, die Schlange als Symbol des Bösen schleicht sich von dannen.



Gertrud
mittelalterliche Mystikerin
Emma von Lesum
Friedensstifterin, Helferin der Armen
Elisabeth
Patronin der Notleidenden und Caritas-Vereinigungen, z. B. der Elisabeth-Konferenz

Ambo

Der Ambo ist ein Lesepult in der Nähe des Altars. Er ist der Ort der Verkündigung und Auslegung des Wortes Gottes. Das Relief einer Hand deutet darauf hin. Altar und Ambo – Tisch des Brotes und Tisch des Wortes – bilden im Chorraum gestalterisch eine Einheit.

Pieta

Die Darstellung zeigt die Gottesmutter Maria mit dem vom Kreuz abgenommenen Jesus. Die Figur ist entstanden um 1600 in der Gegend von Regensburg.

Krypta

1992 wird ein Teil des Kellers unter dem Mittelschiff zur Krypta ausgebaut. Diese wird für Schul- und Studentengottesdienste sowie für Familienmessen und von Gebets- und Meditationskreisen genutzt. Im Vorraum zur Krypta (Franziskus-saal) sind Gründungspfähle des Klosters aus dem 13. Jahrhundert ausgestellt.

Franziskus-saal

Ort der Begegnung und Kirchencafé, mit einer Figur des Hl. Franziskus

Opferkerzen/Gebetskerzen

Die Kirche St. Johann ist eine Kirche des Gebetes. Täglich kommen viele Menschen hierher, um Ruhe zu finden und zu beten. Die brennende Kerze steht für unsere Bitten, unseren Dank und für alles, was uns auf dem Herzen liegt. Das Bild, vor dem in St. Johann die Kerzen entzündet werden, ist die Ikone der »Muttergottes der immerwährenden Hilfe«.

